ERASMUS Erfahrungsbericht Akademia Wychowania Fizycznego Józefa Piłsudsjiego in Warschau
Sommersemester 2016

Planung und Vorbereitung:

Nach meiner Zusage der Uni Heidelberg durch die Erasmuskoordinatorin des Sportinstituts Janina Donalies-Vitt (Janina.donalies-vitt@issw.uni-heidelberg.de), begann ich mich mit der in Warschau zuständigen Koordinatorin Maja Komorowska (m.komorowska@awf.edu.pl) in Verbindung zu setzen. Zunächst war ich von der Organisation von polnischer Seite enttäuscht, da ich mich relativ früh mit der Koordinatorin in Verbindung setzte und erstmal keine Antwort erhielt.
Dies änderte sich allerdings kurz bevor das Semester begann. Auf einmal war ich aufgefordert, den ersten Teil meines Learning Agreements einzureichen. Obwohl ich dies bereits auf eigene Faust, aufgrund der Fristen die ich im Internet gefunden habe erledigt hatte, stellte sich heraus, dass die Uni ein eigenes Online System hat in dem man das Learning Agreement ausfüllen musste (wahrscheinlich damit es direkt Digital vorhanden ist). Aufgrund der mangelnden Informationen und der teilweise durch das Englisch entstandenen Missverständnisse konnte ich meine Unterlagen nicht ganz fristgerecht einreichen. Dadurch ging ich mit einer recht negativen Einstellung nach Warschau, was die Organisation der Uni betraf.
Die Uni verfügt über ein auf dem Campus liegendes Wohnheim in das man sich mit einem „Klick" im unieigenen Einschreibungssystem bewerben kann. Zwar wusste ich nicht was mich dort erwarten würde, außer dass ich von einer der vorherigen Austauschstudentinnen gehört hatte, dass man sich ein Zimmer zu zweit teilt. Ich entschied mich allerdings, es im Wohnheim zu versuchen, was sich später als sehr gute Entscheidung herausgestellt hat.
Was sehr positiv zu vermerken ist, ist das jeder Student vor Beginn seiner Studienzeit einen sogenannten Mentor zugeordnet bekommt. Für mich war es Carla, eine Polin, die in Deutschland aufgewachsen ist und somit fließend Deutsch, Englisch und Polnisch spricht. Sobald ich ihre Kontaktdaten erhalten hatte, setzte ich mit ihr in Verbindung und erhielt schon bald auf freundlichste Weise alles was ich vor meiner Ankunft noch zu erledigen hatte. Sie holte mich am Bahnhof ab, brachte mich sicher in die AWF und half mir vor allem am Anfang mit allen organisatorischen Tätigkeiten.

Ankunft und Organisation

Nach Polen angereist bin ich mit dem Zug, dies war allerdings keine gute Entscheidung, da es ziemlich teuer war und ca. 12 Stunden dauerte. Im Nachhinein fand ich heraus, dass es sehr billige Flüge nach Warschau vor allem von Köln aus gibt.
Nachdem ich am Bahnhof von meiner Mentorin Carla abgeholt wurde brachte sie mich direkt zum Wohnheim auf dem Campus. Dort gab es zunächst ein paar Organisationsschwierigkeiten mit der Zimmerbelegung, sodass ich die erste Nacht in einem bereits belegten Zimmer verbrachte. Am nächsten Tag lies sich dies allerdings mit dem sehr freundlichen und teilweise deutsch sprechenden Wohnheimspersonal klären. Die Organisation im Wohnheim würde ich allgemein als etwas chaotisch beschreiben, mit etwas Geduld und hilfsbereiten Übersetzern lässt sich jedoch alles klären.
Da ich etwas vor Semesterbeginn angereist bin (ca. 1 Woche) organisierten die Mentoren (für uns 60 Studenten gab es ca. 25 Mentoren) einige Aktivitäten für die bereits angereisten Studenten. Dadurch konnte man schnell soziale Kontakte knüpfen und die Stadt kennenlernen. Die Mentoren halfen uns bei vielen organisatorischen Angelegenheiten, wie z.B. der Eröffnung eines polnischen Bankkontos, das für die Zahlung der Miete und der Kaution nötig war.
Entgegen der durch die komplizierte Organisation im Vorhinein entstandenen Erwartungen wurden auch die Informationen über die zustande kommenden Klassen, sowie Änderungen im Learning Agreement in Polen sehr gut und übersichtlich organisiert. Was vor allem der sehr freundlichen und hilfsbereiten Erasmuskoordinatorin Maja Komorowska, und dem Physical Education Fakultätsleiter Marcin Czechowski (mailuser121@awf.edu.pl) zu verdanken ist.

Wohnen

Der Campus liegt am Rande von Warschau (Stadtteil Bielany) und damit ca. 25 Minuten mit Tram oder Metro vom Zentrum von Warschau entfernt. Der erste Eindruck vom Wohnheim war etwas ungewohnt, vor allem deswegen, weil man sich ein Zimmer mit einem weiteren Student teilt. Das Wohnheim ist mit den 150€ für ein Bett im Doppelzimmer eine günstige und soziale Lösung, da man schnell viele Leute kennenlernt. Die Miete wird immer monatlich gezahlt und zusätzlich wird eine Kaution von einer Monatsmiete hinterlegt. Die Zimmer sind mit allem Nötigen ausgestattet (Schreibtisch, Bett, Nachttisch, Schrank,…) und man teilt sich mit seinem Mitbewohner Bad und Klo. Alle Erasmusstudenten teilen sich einen Flur mit zwei Küchen und einem Waschraum. Die Küchen werden an jedem Wochentag vom Putzpersonal des Wohnheims geputzt, da die Organisation unter so vielen Studenten sehr kompliziert gewesen wäre. Im Wohnheim im „Erasmusflur“ zu

wohnen ist allerdings nicht immer die leiseste Variante, man sollte sich schon bewusst sein, dass es unter so vielen Studenten aus den unterschiedlichsten Ländern immer etwas lauter zugeht. Der Campus verfügt über diverse Restaurants für Studenten in denen man preiswerte Alternativen zum selbst Kochen findet. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich ca. 15 Minuten mit der Tram entfernt. Aber auch im Stadtteil Bielany gibt es einige kleinere Läden für die täglichen Besorgungen, sowie schöne Parks, kleine Cafés und gute Transportmöglichkeiten in die Innenstadt von Warschau.

Die Universität

Die AWF ist eine Universität in der es drei Studiengänge gibt : Tourismus, Physiotherapie und Physical Education (Sport). Der Campus ist mit vielen Sportplätzen und Sporthallen ausgestattet, die alle zu Fuß erreichbar sind und von den Erasmusstudenten teilweise auch in der Freizeit genutzt werden können.
Die theoretischen Kurse sind auf Englisch und werden extra für die Erasmusstudenten organisiert. Dabei erfolgen die Leistungsnachweise durch Präsentationen und/oder Prüfungen. Die praktischen Veranstaltung besuchte man zusammen mit den polnischen Studenten. So sprechen die Lehrer der praktischen Veranstaltung oft kein oder nicht so gutes Englisch und man musste sich etwas hartnäckiger darum kümmern um am Kurs teilnehmen zu können und am Ende einen schriftlichen Leistungsnachweis zu erhalten. Durch die Unterstützung der hilfsbereiten einheimischen Studenten, bei denen sich meistens jemand freut übersetzen zu können, war das letztendlich in keinem meiner Kurse ein Problem.
Das Niveau der theoretischen Kurse schien mir meist von den Englischkenntnissen der Dozenten einher zu gehen. So wurden in manchen Kursen Inhalte, durch mangelnde sprachliche Fähigkeiten der Lehrkräfte, stark heruntergebrochen. In den meisten Kursen jedoch schien mir der Leistungsanspruch der Lehrer ebenbürtig mit dem der Uni Heidelberg.

Sprache

Während meines gesamten Aufenthaltes bin ich trotz mangelnder Polnisch Kenntnisse und Verzicht auf die angebotenen Sprachkurse gut mit Englisch zurechtgekommen. An der Uni sprechen fast alle Dozenten und Studenten Englisch, wenn auch natürlich auf unterschiedlichem Niveau.
Im Alltag hingegen kann es ab und an ein bisschen komplizierter werden, da z.B. Angestellte im Wohnheim, Supermarkt, Busfahrer etc. zumeist nur Polnisch sprechen. In den meisten Fällen sind

die mangelnden Englischkenntnisse schlichtweg eine Altersfrage, sodass die meisten jüngeren Personen mindestens über grundlegende Englischkenntnisse verfügen und sich auch oftmals hilfsbereite Passanten finden, die beim Dolmetschen helfen.

Sozialleben

Wie bereits oben erwähnt, war das Studentenwohnheim auf dem Campus für mich die Basis für die meisten meiner sozialen Kontakte in Warschau. Durch das enge aufeinander Leben im Wohnheim lernt man schnell die andere Erasmusstudenten kennen. Die meisten Studenten aus dem Wohnheim kamen aus der Türkei und Portugal, hinzu kamen Studenten aus Italien, Spanien, Frankreich und schließlich ich als einziger Deutscher. Ich erfuhr auch von den Mentoren und Maja Komorowska, dass generell wenige Deutsche die AWF besuchen und dass es pro Semester meistens ein oder zwei gibt. Dies stellte sich für mich allerdings keinesfalls als Problem heraus, da ich so gezwungen war mich in die verschiedenen Kulturen zu integrieren. Die einheimischen sozialen Kontakte konzentrierten sich hauptsächlich auf die Mentoren, Kommilitonen aus der Uni und Mitbewohner aus dem Wohnheim, in dem - abgesehen vom Erasmusflur- fast ausschließlich polnische Studenten wohnen.
Leider gab es auch einige negative Erfahrungen unter den Erasmusstudenten mit fremdenfeindlichen Einheimischen. So waren vor allem offensichtlich ausländisch aussehende Studenten einiger verbalen und körperlichen Fremdenfeindlichkeit ausgesetzt. Dadurch hatte ich manchmal das Gefühl, dass sich unter den Erasmusstudenten eine Art Subkultur gebildet hat, was diese Situation nicht gerade besser machte. Ich denke, dass es zu komplex wäre dies hier weiter zu erörtern und kann nur sagen, dass ich persönlich wenige aber durchaus manche Situationen hatte, in denen ich mich als Fremder unwillkommen gefühlt habe.

Die Stadt – Warschau

Da ich von Februar bis Juni in Warschau war, durfte ich miterleben wie die Stadt in den Frühlingsmonaten zum Leben erwacht ist. Warschau ist eine Stadt die einiges zu bieten hat. Viele große, schöne Parks, Museen und eine Menge Veranstaltungen rund ums Jahr. Trotz der traurigen Geschichte Warschaus mit der fast vollkommenen Zerstörung im zweiten Weltkrieg, finden sich neben der sehr kleinen verbliebenen Altstadt eine Menge schöner und liebevoll gestalteter Orte, wie z.B. die Ufer der Weichsel an denen man in den Frühlingsmonaten viele junge Leute in den Clubs, Stränden, Bars und Restaurants antrifft.
Die Stadt scheint im Moment einen Wandel zu machen, mehr und mehr kulturelle und alternative

Orte scheinen sich aus einer relativ konservativen Stadt zu entwickeln. Mann muss schon etwas danach Ausschau halten aber ich denke, dass Warschau für jeden etwas zu bieten hat. Beim Kennenlernen der Stadt halfen vor allem die von den Mentoren organisierten Aktivitäten am Anfang des Semesters. Außerdem organisierten die Mentoren auch Reisen in andere Teile Polens wie nach Krakau oder Zakropane in denen man mehr über Mentalität Polens kennenlernen konnte.

Fazit

Alles in Allem würde ich mein Auslandssemester in der AWF in Warschau als eine der prägendsten Erfahrungen bezeichnen, die ich in meinem Leben machen durfte. Durch die Vielzahl der unterschiedlichen Kulturen die in diesem Semester kennengelernt habe und durch das Leben in einer fremden Stadt von der ich kulturell so gut wie nichts wusste und die ich somit unvoreingenommen kennenlernen konnte, hatte ich das Gefühl meine Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Ich war froh, dass die Uni in Polen sehr gut organisiert war und ich am Schluss keine Probleme hatte alle Erasmusauflagen zu erfüllen und mein Studium voran zu bringen. Ich sehe Warschau als eine Stadt im Wandel, in der man sehr gute und vielfältige Erfahrungen machen kann. Auch wenn es hier und da ein paar Probleme gab, die hauptsächlich auf Kommunikationsschwierigkeiten zurückzuführen waren, ist das Auslandsemester an der AWF in Warschau eine Erfahrung die ich von ganzem Herzen empfehlen kann.